

Burgen und Schlösser im Westerwald

Ausstellung im Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg vom 16. April bis 31. Oktober 1999

„Daß unter den Baudenkmalern die Burgen und Schlösser der Zahl nach weit überwiegen, kann bei der großen Anzahl der im Lauf der Jahrhunderte in diesem Gebiet auftretenden Dynastien und den durch ihr nahes Beisammenwohnen hervorgerufenen unaufhörlichen Fehden und kriegerischen Verwicklungen nicht wundernehmen.“ Mit dieser Feststellung würdigte Ferdinand Luthmer in der Einleitung zum Band III der 1907 erschienenen Reihe der „Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Wiesbaden“ (S. XVII) die Lahnrregion als eine „klassische Burgenlandschaft“ und setzte die erstaunliche Dichte hier anzutreffender höchst qualitativer Burganlagen in unmittelbarem Bezug zur wechselvollen Geschichte dieses Raumes. Ungeachtet der Vielzahl von historisch wie kunsthistorisch herausragenden Wehr- und Wohnbauten aus mehr als acht Jahrhunderten wird das Gesamtphänomen „Burgen und Schlösser im Westerwald“ in zahlreichen Publikationen nur unzureichend thematisiert. Im Rahmen der von der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises in Verbindung mit dem Landschaftsmuseum Westerwald e. V. im Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg durchgeführten Ausstellung soll dem Besucher die Möglichkeit geboten werden, sich anhand von Modellen, Ausgrabungsfunden, Urkunden und zahlreichen Fotografien mit den landschaftlich prägenden „festen Häusern“ des Adels

sowie dem Alltag auf Burgen und Schlössern auseinanderzusetzen. Für den parallel zum Ausstellungsprojekt erscheinenden Begleitband „Burgen und Schlösser in Westerwald – Historische Wehr- und Wohnbauten zwischen Rhein, Lahn, Sieg und Dill“ konnten zahlreiche Autoren aus Marburg und Siegen gewonnen werden, die sich in ihren Beiträgen unterschiedlichen Aspekten des Gesamtphänomens „Burg“ zuwenden (A. Bingener, G. N. Bode, E. Brohl, H. Laß, M. Losse, G. Strickhausen und J. Friedhoff).

Ziel der Ausstellung ist es, zum einen die typologische Vielfalt der Herrschaftsarchitektur vom Mittelalter bis zur Neuzeit zu beleuchten und darüber hinaus einen „Blick hinter die Mauern“ zu wagen. Adelige Kultur und Lebensweise – beginnend mit dem Fehdewesen bis hin zur Ausstattung und baulichen Unterhaltung der „festen Häuser“ des Adels – werden ebenso ins Blickfeld gerückt wie der frühneuzeitliche Festungsbau, die Burgenrezeption im 19. und frühen 20. Jahrhundert sowie der wichtige und aktuelle Aspekt der Denkmalpflege. Ferner werden Fragen der adäquaten Nutzung historischer Baudenkmalen angesprochen. Der letztgenannte Aspekt gewinnt vor allem vor dem Hintergrund der Rolle des Westerwaldes als einer touristisch seit langem erschlossenen und bevorzugten Region an Bedeutung, stellen doch „romantische“ Burgruinen ebenso wie die noch zahlreich erhaltenen Burgen und Schlösser beliebte Ausflugsziele dar und bieten der Bevölkerung die Möglichkeit, sich mit der Geschichte der Region bzw. „ihres“ Ortes zu identifizieren.

Fachliche Betreuung und Konzeption der Ausstellung: Jens Friedhoff (Tel. 0271/35 107 63).

Technische Ausführung: Landschaftsmuseum Hachenburg (Tel. 02662/74 56).

Jens Friedhoff

Vom Mittelalter zur Neuzeit

Erstmals wird in einer Museumsschau eine überzeugende und beeindruckende Vielfalt Westerwälder Burgen und Schlösser dargeboten – Zeugen einer wechselvollen regionalen Geschichte. Eine beachtliche Zahl der heute noch als Gebäude genutzten oder als Ruinen erhaltenen Anlagen unterstreicht ihre Bedeutung als ein herausragendes Element mittelalterlichen Verfassungsgefüges.

Umfassend und nacherlebar in Bild, Grafik und Text – mit zahlreichen bisher kaum bekannten Bodenfinden aus Wohn- und Wehrbauten – werden so die Besucher hingeführt in die Zeit der Burgen und der sich daraus entwickelnden Schlösser. Kunstvolle Modelle der Anlagen Streithausen, Dorndorf, Molsberg, Neuerburg, Greifenstein, Hermannstein, Hachenburg, Montabaur und einer Burgzisterne machen die Ausstellung besonders anschaulich.



Runkel

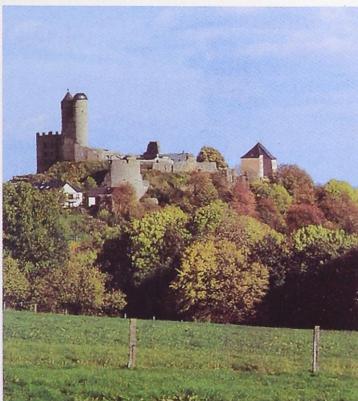
Motten, Burgen, Schlösser

Seit dem 10. Jahrhundert können "Motten" im Westerwald nachgewiesen werden. Sie bestanden aus einem "festen Haus" und einer Vorburg auf einem künstlichen Hügel, von Graben, Wall und Palisaden bewehrt. Erste Höhenburgen folgten ab dem 11. Jahrhundert auf Bergkuppen und Bergspornen. Eine Sonderform waren Wohnturmburgen.

Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen verloren die Burgen zunehmend ihre alte Bedeutung. So begann im 16. Jahrhundert der Festungsbau bzw. der festungsmäßige Ausbau einiger Burgen. Weitere wurden zu unbefestigten Schlössern umgebaut; andere Schlösser entstanden als Neubauten ab dem 17. Jahrhundert.

Wohn- und Wehrbauten

Im "historischen" Westerwald zwischen Sieg, Lahn und Rhein zeugen heute noch mehr als 50 Burgen und Schlösser einerseits von der territorialen Zersplitterung dieses "innerdeutschen Grenzlandes" und spiegeln andererseits eine soziale Notwendigkeit als Wohn- und Wehrbauten wider. Sie dienten als repräsentative Herrensitze zur Sicherung der Landesgrenzen und zum Schutz und zur Kontrolle der alten Fernhandelsstraßen, die den Westerwald überwiegend von West nach Ost querten, sowie als Verwaltungsmittelpunkte. Kurzum, sie sind heute erhaltenswerte Baudenkmalen, die einst eine große territoriale, administrative, kulturelle und für die wirtschaftliche Entwicklung wichtige Bedeutung hatten, die kaum überschätzt werden kann.



Greifenstein



Neuwied